

Presseerklärung vom 23. Mai 2020

Greenpeace-Aktivistinnen und Aktivisten richten an der Bayreuther Straße sicheren Pop-up Fahrradweg ein

Mehr Platz für Fuß- und Radverkehr schützt Gesundheit und Klima

Freitag, 23. 5. 2020 – Aktivistinnen und Aktivisten von Greenpeace Nürnberg demonstrieren heute gemeinsam mit weiteren Initiativen und Verbänden für mehr Platz für Fuß- und Radwege. Dafür richten sie in der Bayreuther Straße einen so genannten Pop-up Radweg ein: Dabei wird die rechte Spur der Straße auf Höhe des Berliner Platz in Fahrtrichtung Richtung Norden vom Autoverkehr abgetrennt und für Radfahrende geöffnet.

Eine am Dienstag veröffentlichte Greenpeace-Studie warnt vor einem Verkehrskollaps in Städten als Folge der Corona-Krise. Denn aus Sorge vor Ansteckung wollen viele Menschen auch mittelfristig öffentliche Verkehrsmittel meiden – dies könnte zu mehr Autoverkehr führen (online unter <https://act.gp/3cJVXIB>).

„Um Menschen in der Corona-Krise zu schützen, müssen Städte mehr Platz für Radfahrer und Fußgänger freigeben“, sagt Julia Salomon, Sprecher/Sprecherin von Greenpeace Nürnberg. „Die rechtlichen Möglichkeiten für sichere Radwege sind da, die Errichtung ist kostengünstig. Was fehlt ist der politische Wille“. In über 30 deutschen Städten richten Greenpeace-Aktivistinnen und Aktivisten heute zusätzliche Fahrradwege für den Infektions- und Klimaschutz ein.

Sichere Radwege schützen vor mehr Stau, Abgasen und Lärm

Weltweit entdecken Städte wie Brüssel, London und Paris das große Potenzial verkehrsberuhigter Innenstädte für den Infektions- und Klimaschutz. Hierzulande hat bisher nur Berlin umfassende Maßnahmen ergriffen, um Fuß- und Radverkehr zu erleichtern. Die Einrichtung von Pop-Up Radwegen, Fußgängerzonen und Spielstraßen ist schnell umsetzbar, rechtlich für Städte möglich und kostengünstig. Dennoch muss der Ausbau der Radinfrastruktur vom Bund unterstützt werden: Greenpeace fordert, dass die entsprechenden Fördermittel auf 2,8 Milliarden Euro für den Zeitraum von 2020 und 2023 verdoppelt werden. Der Radverkehrsanteil in den zehn größten deutschen Städten könnte so von heute rund 14 Prozent bis 2030 auf 30 Prozent steigen.

„Damit Corona nicht auch die Verkehrswende infiziert, müssen Städte verhindern, dass Menschen wieder in Autos gezwungen werden. Das ist eine riesige Chance, um beim Umstieg auf sichere, saubere und klimafreundliche Verkehrsmittel voran zu kommen“, so Julia Salomon. Nach Berechnungen von Greenpeace könnten die mit dem Auto zurückgelegten Personenkilometer in deutschen Metropolen in Folge der Pandemie um bis zu 20 Milliarden pro Jahr steigen. Dies droht die ohnehin miserable Klimabilanz des Verkehrs mit zusätzlichen 3 Millionen Tonnen an CO₂-Emissionen zu verschlechtern. Im Gegensatz zu anderen Bereichen ist der CO₂-Ausstoß im Verkehr in den vergangenen Jahren auch wegen eines höheren Verkehrsaufkommens kaum gesunken. Um den CO₂-Ausstoß auf den Straßen zu verringern, empfohlen zuletzt auch die Regierungsberater des Sachverständigenrats für Umweltfragen, Radfahrende und Fußgänger zu stärken und Autoverkehr in Städten unattraktiver zu machen.

Achtung Redaktionen: Für Rückfragen erreichen Sie Julia Salomon unter Tel: 0157-72566660

Spendenkonto

GLS Gemeinschaftsbank eG, KTO: 33 401, BLZ: 430 609 67
IBAN DE49 4306 0967 0000 0334 01, BIC GENODEM1GLS

Greenpeace ist vom Finanzamt als gemeinnützig anerkannt. Spenden sind steuerabzugsfähig.

GREENPEACE